

Eine andere Sicht auf Schwieriges

14.10.2018

Tipp: Das Kapitel 12 des Hebräerbriefes im Zusammenhang im Voraus lesen

Trotzdem habt ihr schon vergessen, was Gott zu euch als seinen Kindern sagt: «Mein Sohn, achte die strenge Erziehung des Herrn nicht gering, werde nicht müde, wenn er dich korrigiert! Denn es ist so: Wen der Herr liebt, den erzieht er streng, und wen er als Sohn annimmt, dem gibt er auch Schläge.» (nach Sprüche 3,11-12) Was ihr ertragen müsst, dient also eurer Erziehung. Gott behandelt euch so wie ein Vater seine Söhne. Oder habt ihr je von einem Sohn gehört, der nie bestraft wurde?

Hebr 12,5-7

Hebräer Kapitel 12

Franz hat sich vorgenommen, das ganze Neue Testament zu lesen. Und heute ist er beim Kapitel 12 im Hebräerbrief angekommen. Er liest von der Menge – die Wolke von Zeugen –, die eine Läufer anfeuert und Mut macht. Das Bild ist lebendig vor seinen inneren Augen: Da stehen Unterstützer entlang einer Marathonstrecke und rufen Sätze wie «Hopp Franz!», «Gib alles!», «Du schaffst es!». So versteht er die «Wolke von Zeugen»... Ein Bild, das ihn sehr anspricht.

Gespannt liest er weiter. Von Jesus, dem Vorbild, der einen ganz besonderen Lauf geschafft hat. Einen Lauf gegen alles Böse, gegen die Sünde. Jesus hat den Widerstand und die Macht des Bösen aber nicht dadurch erlebt, dass er selbst in Sünde abgestürzt wäre. Ihm ging es eigentlich noch schlimmer: er hat als gerechter Mensch die Bosheiten anderer Menschen abbekommen. Das tut besonders weh. Hat nicht gerade der Gerechte ein Recht darauf, gerecht behandelt zu werden?

Franz kann auch das nachvollziehen: Es ist hart, eine gute Sache durchzuziehen. So hart wie ein Marathon. Noch härter, wenn Feinde einem Steine in den Weg legen. Im Glauben braucht es mehr als Wohlfühlkultur. Auch Kampfgeist, Durchhaltewillen, Zielbewusstsein ist gefragt.

Stolperfalle auf der Piste?

Doch dann gerät Franz an den nächsten Satz: *«Trotzdem habt ihr schon vergessen, was Gott zu euch als seinen Kindern sagt: Mein Sohn, achte die strenge Erziehung des Herrn nicht gering, werde nicht müde, wenn er dich korrigiert! Denn es ist so: Wen der Herr liebt, den erzieht er streng, und wen er als Sohn annimmt, dem gibt er auch Schläge.» (Heb 12,5-6)*

Ist das ein Themenwechsel? Der Anfang des Kapitels wollte doch Mut machen, dran zu bleiben. Aber was er jetzt liest, wirkt nicht sehr erquicklich... Das soll ein Trost sein, dass Gott Schwierigkeiten zulässt? Dass er sie sogar noch erzieherisch einsetzt? Und dann übersetzen einige Übersetzungen auch noch mit einer Wortwahl, die dem verstörenden Eindruck noch einen aufsetzt: *«Mein Sohn, achte nicht gering die Zucht des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt (Lutherübersetzung).»*

Das ist schwer zu übersehen. Und noch schwerer zu verstehen: Gott straft seine Kinder? Gott schlägt? Das Kind soll dafür dankbar sein? Macht nicht gerade ein solcher Gedanke mutlos? Zerstört das nicht die ganze Ermutigung, die er zuvor gerade beim Lesen entdeckt hat?

Ein Familienfest

Gestern war ich zum 60. Geburtstag eines Freundes eingeladen. Es gab gutes Essen, schöne Musik, Erinnerungen und persönliche Worte. Als dann der Sohn eine Lobrede auf seinen Vater hielt, war – für mich jedenfalls – ein Höhepunkt des Festes erreicht. Und tatsächlich: er dankte seinem Vater für die Erziehung. Sie sei genügend streng, aber doch eine Erziehung zur Freiheit und Verantwortlichkeit gewesen. Er sei nun selbst Vater und sehe ein paar Dinge bezüglich Erziehung nun etwas klarer. Als Kind habe ihm manches nicht geschmeckt. Aber jetzt sehe er den Wert der unangenehmen Momente. Er hoffe, seiner eigenen Tochter auch ein so guter Vater sein zu können...

Das war bewegend. Wenn es schon mich berührt hat, wie dann erst den Vater selbst? Das war eine Rückwärts-Schau, die hinter den negativen Momenten einen wertvollen Gewinn entdeckt.

Der fehlende Aspekt

Vielleicht geht es auch dir wie Franz, der beim Lesen dieser Passage zunächst ins Stolpern gerät. Wie ist Gott wirklich? Was bedeutet das: «Strafe in meinem Leben»? Muss ich mich fürchten vor negativen Dingen, mit denen Gott mich schlagen und erziehen wird? - Das sind Fragen, die nicht nach einem Gewinn fragen. Fragen, die im Leiden aber aufkommen: «Warum kann Gott diese Schwierigkeiten nicht einfach wegnehmen? Warum ich? Wann kommt endlich der Moment, in dem ich nicht dauernd neue Unklarheiten vor mir habe und nicht weiss, wie es weitergeht? Wann habe ich endlich Menschen um mich, die nicht negativ auf mich wirken?»

Solche Fragen kleben am Moment fest. Sie fragen nicht nach einer längeren Wirkung. Keine Perspektive über alle Zeit und Momente hinweg. Keine Perspektive der Ewigkeit.

Wie ist Gott – wenn er erzieht?

Lassen sich diese momentanen Fragen in schwierigen Momenten in einen grösseren Rahmen stellen? Ist es möglich, mittendrin eine grössere Perspektive zu gewinnen? Ich meine «ja»! Denn die Bibel spricht an nicht wenigen Stellen von dieser Vater-Kind-Perspektive – aus Gottes Sicht. Zum Beispiel hier:

Denn ich weiß ja, was ich mit euch vorhabe', spricht Jahwe. 'Ich habe Frieden für euch im Sinn und kein Unheil. Ich werde euch Zukunft schenken und Hoffnung geben. Wenn ihr dann zu mir ruft, wenn ihr kommt und zu mir betet, will ich euch hören. Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden. Ja, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt, werde ich mich von euch finden lassen', spricht Jahwe. (Jer 29,11-14)

Gott als erziehender Vater seiner Kinder – das ist kein launischer Mann, der ärgerlich über seine Kinder ist (wie es bei uns «gewöhnlichen» Eltern vorkommen kann). Was er tut hat ein ewiges Ziel. «Frieden für euch und kein Unheil.» Paulus ergänzt im Neuen Testament mit anderen Worten:

Wir wissen aber, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten mitwirken lässt, also bei denen, die er nach seinem freien Entschluss berufen hat. Denn sie, die er schon vorher im Blick hatte, die hat er auch schon vorher dazu bestimmt, in Wesen und Gestalt seinem Sohn gleich zu werden, denn er sollte der Erstgeborene unter vielen Brüdern sein. (Röm 8,28-29)

Alles, was geschieht – auch das Schwierige, Negative, Unklare, Ausweglose – soll in Gottes Plan zu einem Segen für seine Kinder werden. Alles muss zum Guten, zum Heil mitwirken. Das vermittelt eine

neue Sicht. Eine Sicht, die zum Vertrauen einlädt. Eine Sicht, die sagen kann: «Auch in diesem schweren Moment – wenn ich geschlagen bin vom Leben – will ich vertrauen, dass der Vater im Himmel damit weiter sein gutes Ziel mit mir verfolgt.» Aus dieser Perspektive kann der Fischer Petrus ermutigend sagen:

Deshalb jubelt ihr voller Freude, obwohl ihr jetzt für eine Weile den unterschiedlichsten Prüfungen ausgesetzt seid und manches Schwere durchmacht. Doch dadurch soll sich euer Glaube bewähren, und es wird sich zeigen, dass er wertvoller ist als das vergängliche Gold, das ja auch durch Feuer geprüft wird. Denn wenn Jesus Christus sich offenbart, wird auch die Echtheit eures Glaubens sichtbar werden und euch Lob, Ehre und Herrlichkeit einbringen. (1Petr 1,6-7)

Was am Ende bleiben wird ist: Glaube, Hoffnung und Liebe. Werte, die im Innern eines Menschen verborgen sind. Wie entsteht dieser Gewinn? Glaube wächst durch erprobtes Vertrauen. Hoffnung braucht und übt, wer sich nach einer Verbesserung, nach Erlösung und nach Heil sehnt – mitten in einer hoffnungslosen Lage. Und Liebe beweist sich in Hochachtung eines anderen und in der Hingabe. Nun die entscheidende Frage: Wie viel Glaube, wie viel Hoffnung, wie viel Liebe kann wachsen, wo es keine Schwierigkeiten zu überwinden gilt? Wachsen Glauben, Hoffen und Lieben nicht gerade dort, wo sie geübt werden müssen? Heisst es deshalb:

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet? (Röm 12,12)

Müdigkeit überwinden

Ich weiss nicht, wo du gerade Schwierigkeiten erlebst. Wo dein Wettlauf ins Stolpern geraten ist. Wo du Müdigkeit im Glauben spürst. Und wie du denkst, dass die Lösung auf diese Fragen lauten müsste. Es gibt zwei Arten von Müdigkeit. Die körperliche Müdigkeit lässt sich mit genügend Schlaf nach einer langen Anstrengung eigentlich meist schnell beheben. Schwieriger und belastender ist die innere Müdigkeit, die sich manchmal wie eine Lähmung einschleicht. Das sind Gedankengänge, die alles in Frage stellen können. Man sieht den Sinn nicht mehr. Die Begeisterung verblasst. Man zieht sich zurück, wird zum Beobachter. Vielleicht kennst du diese Art von Müdigkeit? Die gibt es auch im Leben mit Gott. Und wer den Beginn des Kapitels 12 noch in den Ohren hat, der merkt: diese Müdigkeit ist negativ. Sie soll überwunden werden. «*Schaut euch an, wie er (Jesus) die Anfeindung sündiger Menschen ertragen hat. Dann werdet auch ihr nicht müde und verliert nicht den Mut.*» (Heb 12,3) Und etwas weiter im Text, gibt es konkrete Anweisungen, sich dieser Müdigkeit nicht zu ergeben: «*Stärkt also eure müden Hände und die zitternden Knie, und geht auf geraden Wegen, damit lahm gewordene Füße nicht auch noch verrenkt, sondern vielmehr geheilt werden!*» (Heb 12,12-13). Doch wie gehst du das an?

...durch den Blick auf Jesus

Der Hebräerbrief weist immer wieder auf die Person, die im Zentrum unseres Interesses sein soll: Jesus, der Retter. Er rettet auch vor Müdigkeit. Ihn anzusehen, vertreibt die lähmende Müdigkeit. Wie? Schau Jesus an. «*Wie er die Anfeindung sündiger Menschen ertragen hat*» - steht hier. Er hat es für dich ertragen. Er war Sohn des Vaters, der auch nicht in jedem Moment verstanden hat, welchen Weg Gott der Vater ihn führt. Am Abend vor der Kreuzigung hat er gebetet: «*Wenn es möglich ist, lass diesen Unheilskelch an mir vorbei gehen*» (Lk 22,42). Aber er hat vertraut, dass der Vater das Richtige tut. Zum Heil. Um das zu Erreichen, was er als Ziel für jeden Menschen will: «*dass alle, die an ihn glauben, gerettet werden und nicht verloren gehen.*» (Joh 3,16). Jesus hat für dich gelitten.

Schwerstes ertragen. Hat dem Vater vertraut. Nicht einfach für sich allein. Nein, für dein Heil, deine Rettung, deine Zukunft. Halte deinen Blick eine Weile auf dieses Geschenk gerichtet. Es wird dich verändern! Es vertreibt die Müdigkeit.

Eine andere Perspektive für Schwieriges

Der Schreiber des Hebräerbriefs erinnert mich an den jungen Mann, der sich seinem Vater gestern Abend für seine Erziehung dankte. Auch hier sehe ich diesen rückblickenden, dankbar und staunend stimmenden Blickwinkel wieder:

«Achte die strenge Erziehung des Herrn nicht gering, werde nicht müde, wenn er dich korrigiert! Denn es ist so: Wen der Herr liebt, den erzieht er streng, und wen er als Sohn annimmt, dem gibt er auch Schläge. Was ihr ertragen müsst, dient also eurer Erziehung. Gott behandelt euch so wie ein Vater seine Söhne» (Heb 12,5-7). Dieser Satz ist wie eine Plexiglastafel mit einer Aufschrift, die wir – hier aus unserer jetzigen Perspektive – von der transparenten Rückseite aus buchstabieren. Wir haben Mühe. Müssen die Buchstaben spiegeln, sehen den Sinn nicht auf den ersten Blick. Stehen wir aber einmal auf der richtigen Seite, dann braucht es kein Buchstabieren mehr. Dann wird es eingängig und auf den ersten Blick lesbar sein: Alles, was wir erlebt haben, war eingebettet in Gottes Plan. Es diente unserer Erziehung. Es hat das aus uns gemacht, was wir dann sein werden. Gott hat uns als seine Töchter und Söhne durch alles Erlebte, durch Schönes und Schweres, väterlich erzogen hat.» Willst du ihm vertrauen?

Erlaubnis: Dieser Text darf in jedem Format weitergegeben werden, vorausgesetzt, dass der Inhalt nicht verändert wird und keine Gebühren oder sonstige Kosten ausser den reinen Kopierkosten verlangt werden. Für Weblinks empfehlen wir, den bestehenden Downloadverweis auf www.feg-einsiedeln.ch zu verwenden. Alle weiteren Verwendungen wie Abdruck in Zeitschriften, Veröffentlichungen, Artikeln bedürfen der schriftlichen Genehmigung. Kontakt: info@feg-einsiedeln.ch

Dieser Hinweis soll auch auf Kopien lesbar bleiben. © Samuel Rath, FEG Einsiedeln, www.feg-einsiedeln.ch, © Bibelzitate wo nicht anders angegeben: Neue evangelistische Übersetzung (NeÜ).